

Zur Markt-Eröffnung zeigt der Himmel sein wahres Gesicht

Ursula Möller-Bornemann erhält die erste Barbarossa-Nadel / 50 Beschicker

Obernkirchen (rnk). Pünktlich mit der Begrüßung des Bürgermeisters rissen die Wolken auf und der Himmel zeigte sein wahres Gesicht: Den 22. Barbarossa-Markt hat Horst Sassenberg gestern eröffnet, rund 50 Beschicker haben die Fußgängerzone und den Neumarktplatz bis Montag mit Beschlag belegt.

Der Markt erhielt seinen Titel zur 800-Jahr-Feier der Stadt – als Erinnerung an die Verleihung der Stadtrechte 1181 durch Kaiser Barbarossa in Erfurt.

Die Debatten um den ablehnenden Bescheid des Kirchenvorstandes zur gewünschten Gelöbnisfeier der Stadt für die Bundeswehr, die Reaktion des Bürgermeisters darauf und der dann folgende Markt-Empfangs-Boykott der SPD-Fraktion wurden gestern nur noch indirekt aufgegriffen. Pastor Wilhelm Meinberg hatte in der dem Empfang vorausgehenden Andacht in der Stiftskirche ein Wort aus dem 2. Timotheus-Brief in den Mittelpunkt seiner kurzen Predigt gestellt: „Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern Kraft, Liebe und Besonnenheit.“ Wobei Meinberg vor allem der Besonnenheit inhaltlichen Vorrang einräumte. Sassenberg griff später einen anderen Aspekt indirekt auf: Als oberster Repräsentant habe er sich für den Empfang im Festsaal des Stiftes entschieden, weil der Saal eben sehr repräsentativ sei.

Im Mittelpunkt seiner Rede stellte Sassenberg eine Neuerung. Erstmals wird in diesem Jahr die von Heinrich Knickrehm gestaltete Barbarossa-Nadel verliehen. Erhalten sollen sie Persönlichkeiten, die sich um das Gemeinwesen in der Bergstadt – insbesondere im Markt- und Wirtschaftswesen – besonders verdient gemacht haben. Und da hatten SPD und „Mitte“ unabhängig voneinander dieselbe Person vorgeschlagen: Ursula Möller-Bornemann.

Ausführlich würdigte Sassenberg die Verdienste der 1921 in Obernkirchen geborenen Frau Möller-Bornemann, die eigentlich nach dem Abitur Kinderärztin werden wollte, denn ihr Bruder Johann Heinrich sollte den elterlichen Betrieb übernehmen. Allein, es kam durch den Krieg ganz anders. Der Bruder musste Kriegsdienst leisten, sie selber begann eine kaufmännische Ausbildung. Nach dem Tode des Vaters 1946 und dem viel zu frühen Tod des Bruders drei Jahre später musste sie die Führung des sich nach dem Kriege neu orientierenden Unternehmens übernehmen. Dabei habe sie die vom Vater vorgelebten Tugenden wie Pflichtbewusstsein, Sparsamkeit und Fleiß mit einer ausgeprägten sozialen Verantwortung den Mitarbeitern gegenüber verbunden.

Sassenberg hatte für seine Laudatio vorher Kontakt mit Friedrich Struckmeier aufgenommen, der seit dem 1. Oktober 1954 der Firma angehört. Der konnte ihm nicht nur manche Schnurre aus dem Leben als Lehrling erzählen (Kohlen schaufeln, Teppiche klopfen und einkaufen gehen für die Chefs), sondern auch eine erhellende Geschichte beisteuern. In schlechten Zeiten habe Frau Möller-Bornemann auch in ihre private Schatulle gegriffen, um den Arbeitern ihre Löhne auszahlen zu können. Das habe sie so begründet: „Die Leute haben gearbeitet, und der Lohn steht ihnen zu.“ Langanhaltender Applaus folgte, als Sassenberg die Nadel überreichte.

Anschließend wurde der Markt von Sassenberg offiziell eröffnet. Der Erste Bürger der Stadt enterte einen Loswagen und schmiss Chips für die Karussells unter die jugendliche Menge. Am Montag ist übrigens Familientag: einmal zahlen, zweimal fahren.